



**Jahresbericht
2017**

Foto: Michael Pfeiffer

Caritas Biberach-Saulgau

Psychologische Familien- und Lebensberatung

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhalt

	Seite
Vorwort	2
So finden Sie uns, Sprechzeiten, Anmeldung	4
Außensprechstunden für Erziehungsberatung und Außenstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung	5
Hochstrittigkeit bei Paaren und was die Bindungstheorie dazu sagt	6
Erziehungsberatung (EB) Statistik	8
„Friedensarbeit“ zum Wohle des Kindes – Beratung mit hochstrittigen Eltern	10
Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) Statistik	12
Trennung meistern - Kinder stärken Gruppentraining für Eltern in hochstrittigen Trennungskonflikten	14
Prävention - Vernetzung - Kooperation	16
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	19

Liebe Leserinnen und Leser!

all we are saying: give peace a chance

all we are saying: give peace a chance

all we are saying: give peace a chance

...

John Lennon, 1969

Der Chef der Münchner Sicherheitskonferenz warnt in diesen Tagen vor neuen Kriegen. Die Gefahr sei so groß wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Doch wo beginnen Kriege?

Mitunter in der 3-Zimmer-Wohnung auf dem Land oder – (leider nicht nur „sonntags“) in der kleinen Stadt“ (Franz Josef Degenhardt) unseres Landkreises.

Sind wir sicher oder unsicher gebunden aufgewachsen? Damit steht und fällt u. a. unsere Konfliktlösestrategie.

Mein Kollege Dennis Blecker wird als Ehe-, Familien- und Lebensberater die unterschiedlichen Bindungsstile in ihrem Effekt – v.a. – auf Paarbeziehungen beleuchten: am Anfang war das Paar... Er geht damit u.a. der Frage nach, worauf unser beraterisches Tun basiert und geht es eher kognitiv an.

Wenn aus zweien drei oder mehr werden, die Zweisamkeit gestört oder zerstört wird, weil das jeweilige Bindungsmuster nicht ausreichende Bewältigungsstrategien zur Verfü-

gung stellt, kommen oft Eltern oder Elternteile zu uns mit Kind/ern, die wir bald als zerrissen und in ihrer Entwicklung beeinträchtigt erleben. Kinder werden in Trennungs-/Scheidungsituationen „gern“ vor Karren gespannt, weil Elternteile statt des Kindes bzw. der Kinder v.a. den Feind im Blick haben, aufrüsten, nachkarten, nachlegen.

Mein Kollege Roland Himmelsbach skizziert durch seine Kinderaussagen im Kontext von Beratungen hochstrittiger Paare ein unter die Haut gehendes Bild. Schon beim Revue passieren lassen und In-Sprache-Bringen schlug ihm dabei als Prozesselement die ganze Wucht der Destruktivität entgegen.

Die Priorisierung liegt hier leider deutlich auf Machtkampf statt auf Kindeswohl.

Hier sind die Eltern gefordert. BeraterInnen ebenso, vor allem, wenn auch sie auf eine Seite gezogen versucht werden.

Häufig kommt die Einzelfallarbeit in ihrem setting und bei solch hohem Affektanteil an ihre Grenzen.

Denn wie der Artikel von Dennis Blecker über Bindungstheorie aufzeigt: wenn Ratsuchende unsicher gebunden sind, können Verletzungen nur sehr schwer von der gekränkten Person selbst reguliert werden.

Co-parenting lässt sich dann eher in einem Gruppensetting

lernen, wenn ich einen anderen Vater über sein Kind sprechen höre als den eigenen Partner, der mich vor einiger Zeit auf äußerst schmerzhaft Weise verlassen hat.

Lesen Sie dazu den Text von meiner Kollegin Inge Wörner-Thomann über die parallel stattgefundenen Elternteilgruppen „Trennung meistern – Kinder stärken“ und begegnen Sie darin eher Ressourcen und Konfliktlösungen.

Durch die Dynamik der Gruppe kann unmittelbares Erleben neue Erfahrungen entstehen lassen. Das Gruppensetting vermag Wertschätzung zu potenzieren, so dass die Väter und Mütter gestärkt aus dem Training heraus gehen können.

So ereignet es sich manchmal, dass wir gerade in dieser kräftezehrenden Arbeit mit hochstrittigen Elternpaaren den Friedensengel leise hören und der Eindruck entsteht: hier wird Friedensarbeit geleistet, wenn statt zerrissener Kinder wieder die Ganzheit des Kindes und die gute Entwicklung gesehen werden kann, die auch in wechselseitigem Gebundensein (zu Mama und Papa) gelebt werden darf.

„Friede ist (schließlich) nicht die Abwesenheit von Krieg. Friede ist eine Tugend, eine Geisteshaltung, eine Neigung zu Güte...“ – so der holländische Philosoph Baruch de Spinoza (1632-1677).

An dieser Stelle spätestens

sei unseren Zuschussgebern und mit wohlwollendem Interesse uns Begleitenden ausdrücklich Dank gesagt: nur durch die Aufstockung unserer Personalressourcen war beispielsweise ein zweifacher Durchlauf des Elterntrainings „Trennung meistern - Kinder stärken“ mit jeweils vier KollegInnen möglich.

Ebenso können wir dadurch hin und wieder Ko-Beratungen für Paare und (Teil-)Familien in ihrer zunehmend komplexeren und brüchigeren Wirklichkeit anbieten und somit Beratungsprozesse noch effektiver steuern, indem beispielsweise ein älterer männlicher Kollege und eine jüngere weibliche Kollegin zugleich modellhaft Eltern-Kind-Generation als auch Mann-Frau-Kommunika-

tion und –Umgangsweise spiegeln.

Leider konnten wir die Verwaltungsstelle, die durch die in den Ruhestand verabschiedete Kollegin Edith Preiss frei wurde, wieder nur mit 50 % Beschäftigungsumfang besetzen. Mit Gertrud Forstenhäuser haben wir eine von allen sehr geschätzte Kollegin hinzugewinnen können.

Bedauerlicherweise konnte dem Zuwachs an Personal seit 2015 sowie einem Mehr an Außensprechstunden nicht im gleichen Verhältnis in der Verwaltung begegnet werden.

Und dies bei gestiegenen Fallzahlen: so haben wir beispielsweise schon in der Jahresmitte die Schallmauer von 500 Erstgesprächen (insgesamt 746 Erstgespräche in

2017) durchbrochen und über 2000 KlientInnen in 2017 beraten.

Gut, dass es nicht in allen Beratungen so schwierig ist wie in den oben genannten, mit den KlientInnen den Weg zu mehr Zu-Frieden-heit, innerem Frieden und innerer Ordnung zu entdecken.

Marlies Niemeyer-Pfeiffer
Ehe-, Familien- und Lebensberaterin,
Stellenleitung



Foto: Johannes Walter,
Ehe-, Familien- und Lebensberater und Künstler

Psychologische Familien- und Lebensberatung

Caritas Biberach-Saulgau
 Alfons-Auer-Haus
 Kolpingstraße 43, 88400 Biberach

- Eltern, Kinder und Jugendliche
 Telefon: 07351 5005-140
- Ehe-, Familie- und Lebensfragen
 Telefon: 07351 5005-141

Telefax: 07351 5005-185
 E-Mail: pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de
www.caritas-biberach-saulgau.de
 Online-Beratung: www.beratung-caritas.de



Erreichbarkeit

Das Sekretariat der Beratungsstelle befindet sich auf der Ebene 2 im Zimmer 202 (Zugang auch mit Rollstuhl möglich).

Persönlich wie telefonisch erreichbar sind wir:

Montag – Donnerstag	9.00 Uhr – 12.00 Uhr 14.00 Uhr – 16.30 Uhr
Freitag	9.00 Uhr – 12.00 Uhr (über die Zentrale: 07351 - 5005 - 0) 13.00 Uhr – 15.30 Uhr

Anmeldung

Nach der telefonischen oder persönlichen Anmeldung erhalten Ratsuchende in einem angemessenen Zeitraum einen ersten Beratungstermin.

Die zeitliche Flexibilität des Ratsuchenden und die Kapazität der BeraterInnen bestimmen im Wesentlichen die Wartezeit.

Ratsuchende in akuter Krise haben Vorrang.

Außensprechstunden für Erziehungsberatung

Erziehungsberatung in Laupheim

Kirchberg 18
88471 Laupheim

Anmeldung

Telefon: 07351 5005-140

Ansprechpartnerinnen

Christine Krug
Karin Seitz

Erziehungsberatung in Berkheim

St.-Willebold-Straße 30
88450 Berkheim

Anmeldung

Telefon: 07351 5005-140

Ansprechpartnerin

Regina Speer-Leicht

Erziehungsberatung in Riedlingen

Grabenstraße 10
88499 Riedlingen

Anmeldung

Telefon: 07351 5005-140

Ansprechpartner

Siegfried Hermann

Erziehungsberatung in Bad Schussenried

Löwenstr. 5
88427 Bad Schussenried

Anmeldung

Telefon: 07351 5005-140

Ansprechpartnerinnen

Elisabeth Ege-Harouna
Inge Wörner-Thomann

Die Außensprechstunde in Bad Schussenried wurde zum Jahresende eingestellt. Wir sind derzeit auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten.

Die Terminvereinbarung für die Außensprechstunden erfolgt zentral über das Biberacher Sekretariat der PFL.

Außenstelle für Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Caritas-Zentrum Bad Saulgau

Blauwstraße 25
88348 Bad Saulgau

Telefon: 07581 480398-0
Fax: 07581 480398-11

Ansprechpartner

Johannes Walter

Hochstrittigkeit bei Paaren und was die Bindungstheorie dazu sagt

... denn wo das Strenge mit dem Zarten
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang

Drum prüfe, wer sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.

Schon Schiller mahnte mit den angeführten Zeilen zur Prüfung seiner Beziehungen und der Bindung an diese. Damals wie heute ist hierzu allerdings ein Kriterium ausschlaggebend: Reflektorische Erkenntnisse über die eigene Person und damit zusammenhängend das Bewusstsein um die Anders-artigkeit des Partners.

Dank vielfacher Erkenntnisse auf dem Gebiet der Bindungsforschung besitzen wir reichhaltiges Wissen über das teils sehr unterschiedliche Bin-

dungsverhalten des Menschen. Dieses tief in uns verankerte Bedürfnis nach Gemeinschaft, Anerkennung, etc. wurde erstmals von John Bowlby erforscht und dann im weiteren Verlauf von verschiedenen Wissenschaftlern weiterentwickelt. Es führte schließlich zur Konzeption der Bindungstheorie im Erwachsenenalter. Demnach lassen sich vier unterschiedliche Bindungsstile identifizieren. Ähnlich wie im kindlichen Verhalten weisen >>*sicher-autonom*<< gebundene Erwachsene die höchste Stabilität in ihren Beziehungen auf. Unsicher-ambivalente bzw. >>*unsicher verstrickte*<< Menschen hingegen führen häufiger Beziehungen, die von Instabilität geprägt sind. Sie werden auch als übersteigert abhängig und/oder zwanghaft fürsorglich umschrieben. Erwachsene mit unsicher-vermeidendem bzw. >>*unsicher abwertendem*<< Bin-

dungsstil hingegen besitzen nicht selten Charaktereigenschaften der zwanghaften Selbstgenügsamkeit, übersteigertes Autonomiebestreben, sowie eine gewisse emotionale Ungebundenheit.

Das alleinige Vorherrschen eines unsicher verstrickten oder unsicher abwertenden Bindungsstiles bedeutet jedoch noch nicht das gleichzeitige Vorhandensein pathogener Beziehungsführung. Es handelt sich vielmehr um >>innere Arbeitsmodelle<<, die sich auf der Grundlage früherer Bindungserfahrungen herausgebildet haben. Sie weisen zwar eine relative Stabilität auf, sind aber veränderbar.

Die Forschung ist sich jedoch derweil auch einig darüber, dass diese Bindungsstile pathogenes Verhalten im Lebensverlauf begünstigt. Menschen mit >>*desorganisiertem Bindungsstil*<< hingegen weisen ein wesentlich höheres pathogenes Risiko auf, da es sich hierbei um eine schwere strukturelle Störung handeln kann. „Besonders wichtig für die Weiterentwicklung der Bindungstheorie sind die entdeckten Zusammenhänge zwischen Kommunikationsmustern von Bindungspartnern und der Bindungsqualität, sowohl im Kindes- als auch im Erwachsenenalter. Die abgebildete Tabelle enthält einen sehr guten Gesamtüberblick über die Bindungsstile des Kindes- und Erwachsenenalters.

Im Kontext von hochstrittigen Paaren ist die Mitbetrachtung der Bindungsstile unserer KlientInnen unumgänglich. Häu-



Foto: Dennis Blecker

fig stehen die vorhandenen Konfliktthemen in direktem Zusammenhang mit unterschiedlichen Rollen- und Bindungserwartungen, die nicht selten auf unbewusster Ebene ablaufen bzw. ausagiert werden. Enttäuschungen, Schuldzuweisungen und Verletzungen werden in den (Ex-) Partner projiziert und die Verantwortung für die Konflikte im Gegenüber gesucht. Damit einhergehen: reduzierte Offenheit für neue Erfahrungen, reduzierte Verträglichkeit und erhöhtes Misstrauen, geringeres Selbstwirksamkeitserleben in der elterlichen Beziehung, unflexiblere Denkstrukturen, Wahrnehmungsverzerrungen sowie eingeschränkte Emotionsregulation. Sind Kinder mit im Spiel, werden diese häufig in ihren Bedürfnissen nicht mehr ausreichend wahrgenommen. Der Streit nimmt zu viel Raum ein. Hier ist eine Verlinkung, z.B. in Form von Co-Beratung in den Bereich der Erziehungsberatung oder in die Gruppe >>Trennung meistern, Kinder stärken<< sinnvoll und zielführend. Gera-

de im Hinblick auf den Kinderschutz lassen sich hiermit Entlastungen im gesamtfamiliären Kontext schaffen. Häufig ist dadurch auch eine bessere Fokussierung auf die eigentliche Paarproblematik möglich. Ebenso wird die Konzentration auf die eigenen Anteile in der Konfliktsituation diskutabel aber auch das Erinnern an die einstmaligen gemeinsamen positiven Erlebnisse kommt wieder ins Blickfeld.



Gelingt dies im beraterischen Kontext, so lassen sich häufig

Veränderungen in der persönlichen Haltung dem Partner gegenüber beobachten und die Chance für eine Deeskalationsspirale ist gegeben.

Wenn man nun von lebenslanger Sozialisation ausgeht, und dies im Zusammenspiel der Bindungsstile hochstrittiger Paare betrachtet, enthält diese Sichtweise ein hohes Hoffnungspotential. Demnach ist es im gesamten Lebensverlauf möglich, neue Bindungsstile zu erwerben. Voraussetzung ist, wie in jeder Art von Beziehung, die Bereitschaft beider Partner in die gemeinsame Zukunft zu investieren.

Bezugnehmend auf das Eingangszitat von Schiller kann es daher kein Fehler sein, unseren KlientInnen die Kontroverse um Bindungsstil und Bindungsverhalten zu ermöglichen.

Dennis Blecker
Ehe-, Familien- und Lebensberater

Tab. 9-2 Charakterisierung der Bindungsmuster der erwachsenen Bezugsperson¹ (nach Köhler 1998, S. 373)

Mutter	F Sicher/autonom	D Abweisend	E Verstrickt	U Unverarbeitetes Trauma
Bindungsmuster im Erwachsenen-Bindungsinterview	<ul style="list-style-type: none"> – breite Affektpalette – kohärente Darstellung guter und schlechter Bindungserfahrungen 	<ul style="list-style-type: none"> – beziehungsentwertend, -ablehnend – Idealisierung der eigenen Eltern ohne konkrete Erinnerungen – fehlende Kohäsion 	<ul style="list-style-type: none"> – verstrickt/beziehungsüberbewertend – von Erinnerungen überflutet – schlechte Erfahrungen nicht verarbeitet 	<ul style="list-style-type: none"> – nicht verarbeiteter Verlust wichtiger Bezugspersonen vor dem 14. Lebensjahr oder – 2 Jahre vor/nach der Geburt des Kindes oder – nicht verarbeitete Traumatisierung
Repräsentanzen bzw. Bindungsgeschichte der Mutter im Erwachsenen-Bindungsinterview	<ul style="list-style-type: none"> – sichere Bindung in der Kindheit oder spätere Verarbeitung einer unsicheren Bindung in der Kindheit – Repräsentanzen kohäsiv – Ambivalenz und Widersprüche ohne Abwehr verarbeitet 	<ul style="list-style-type: none"> – widersprüchliche Repräsentanzen verdrängt oder abgespalten 	<ul style="list-style-type: none"> – in den Repräsentanzen keine hierarchische Ordnung, keine Struktur – keine Abstraktionsmöglichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> – Folgen fehlender Trauerarbeit oder unverarbeiteter Traumata
Verhalten gegenüber dem Kind	<ul style="list-style-type: none"> – vorhersagbar – angemessen – einfühlsam 	<ul style="list-style-type: none"> – vorhersagbar unangemessen – Hilfebedürfnisse des Kindes ablehnend – Freude und Bemeisterung beim Kind ermutigend 	<ul style="list-style-type: none"> – unvorhersagbar – unangemessen – bester Fit u.U. bei Angstverhalten des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> – gelegentlich für das Kind unerklärliche Absenzen – furchterregend – angsterfüllt

¹ Die Abkürzungen der Erwachsenenbindungsmuster sind wie folgt zu lesen: F für „free to evaluate“, D für „dismissing“, E für „enmeshed/preoccupied“, U für „unresolved trauma“.

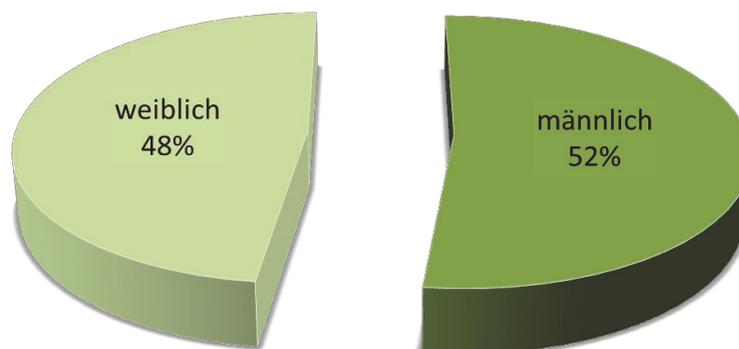
Erziehungsberatung EB

Anzahl der Beratungen

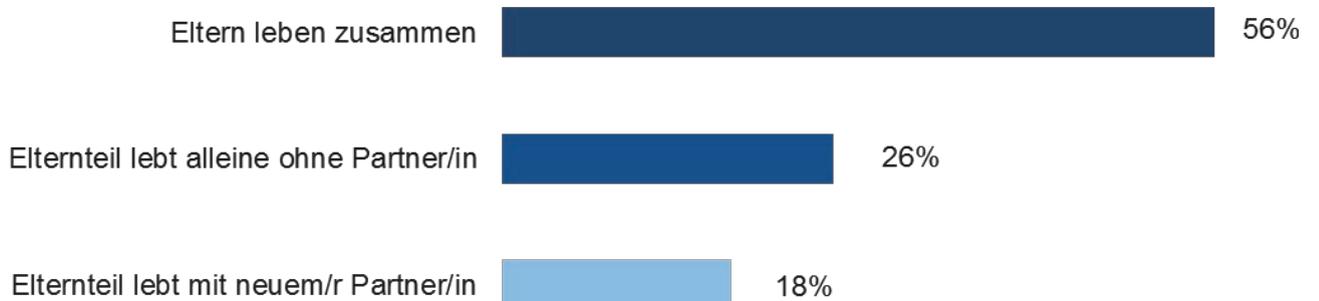
687 Fälle

Anzahl der in die Beratung einbezogenen Personen **1.887**

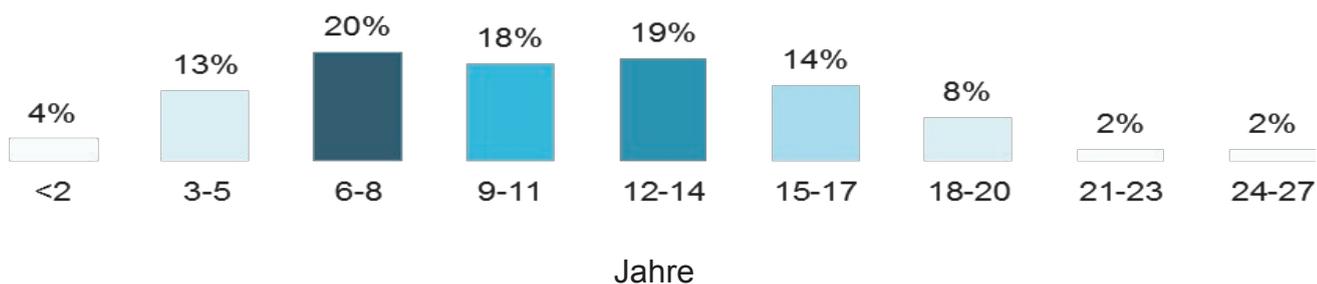
Geschlecht



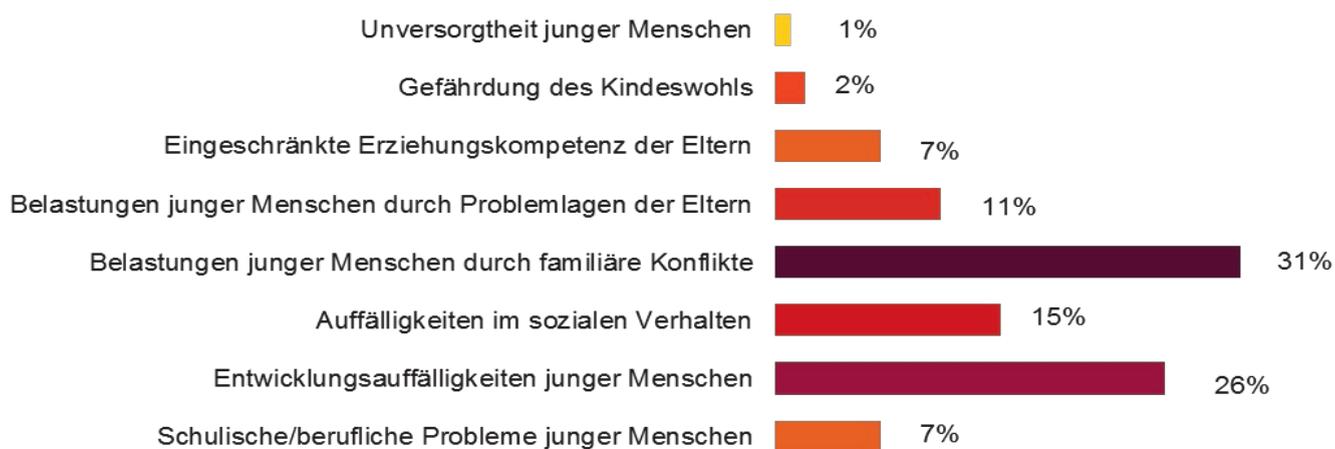
Familienformen



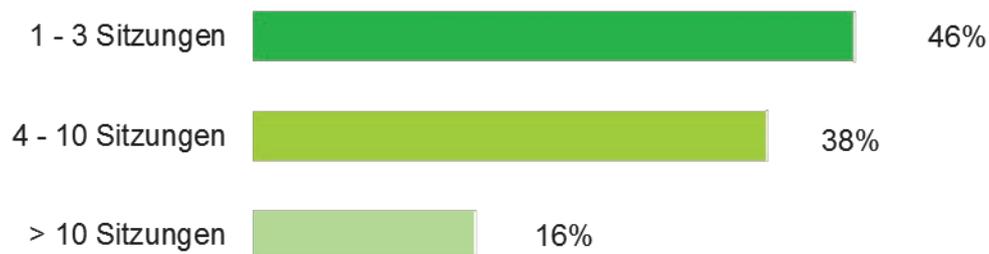
Alter



Hauptgrund der Beratung



Anzahl der Beratungssitzungen



„Friedensarbeit“ zum Wohle des Kindes – Beratung mit hochstrittigen Eltern

„Mama, wenn du willst, hasse ich den Papa“, sagt der Junge, der zuvor in zwei Einzelsitzungen mit strahlenden Augen von den Unternehmungen mit seinem getrennt lebenden Vater erzählt hat.

„Papa, ich hab' der Mama gesagt, dass sie dich mit dem Geld finanziell ausquetscht wie ein Vampir.“

Kinder bekommen hautnah die Auswirkungen des Scheiterns der Paarbeziehung ihrer Eltern mit und rutschen leicht in eine Solidarität mit einem Elternteil.

Welchen Raum, Kind zu sein, welchen Seelenraum haben wohl diese beiden Kinder? Möglicherweise bekommen sie auch noch mit, wie ihre getrennt lebenden Eltern jede Mail an „den Ex / die Ex“ standardmäßig beenden mit einem Nachsatz á la „Ich wünsche dir alles Schlechte“. „Der Teufel soll dich holen“.

Vielfältig sind die Symptome, mit denen Kinder aus solch einem Spannungsfeld / „Minenfeld“ uns vorgestellt werden: Konzentrationsstörungen, Aggressivität, Traurigkeit, depressive Verstimmung, Mutismus, sozialer Rückzug, Schuldgefühle Immerhin: die Eltern bzw. ein Elternteil wagen den Schritt nach außen zur Beratungsstelle und signalisieren Bereitschaft, etwas Neues, etwas Professionelles zuzulassen und auszuprobieren zum Wohle ihrer Kinder. Ein zartes Friedenspflänzchen!

Meist äußern die Kinder, sie hätten Mama und Papa „gleich

lieb“. Fast immer wünschen sie sich deren Aussöhnung miteinander, oft sogar deren „Liebes-Comeback“ und erneutes Zusammenziehen.

Immer aber: „Die sollen endlich wieder vernünftig miteinander umgehen, wie normale Menschen miteinander reden.“

Die getrennten, vielleicht geschiedenen Eltern jedoch befinden sich aufgrund erlebter Enttäuschungen und Kränkungen auf der Paarebene in einem „Kampfmodus“, oft von Familienmitgliedern, Anwälten, FreundInnen angeheizt mit dem Ziel: Vergeltung, Rache, Vernichtung. Oft so blindwütig und unreif, dass sie an Macht missbrauchende Narzissten wie Trump und Kim erinnern mit ihrem gefährlichen infantilen Streit, wer denn den grö-

ßeren Drücker zwecks Vernichtung des Feindes habe.

Feinde? Ja Feinde, nicht mehr Eltern! Dass sie gemeinsam Eltern sind für ihre gemeinsamen Kinder ist in den Hintergrund getreten. Den Blick auf das Kind haben sie oder hat eine(r) von beiden längst verloren oder dem Bekämpfen des anderen Elternteils untergeordnet.

Was tut Not? Was brauchen Kinder hochstrittiger Eltern?

Zunächst einmal einen geschützten Raum, in dem sie mit Symbolen, Worten, Farben, Figuren, Rollenspiel sich selbst spüren und ausdrücken können, ohne Gefahr zu laufen, mit einer Äußerung Verrat an einem Elternteil zu begehen. Wieder mal Kind sein und am richtigen Platz im Famili-



Bild: Uwe Heidschötter
in: Der Kleine und das Biest



Bild: Uwe Heidschötter
in: Der Kleine und das Biest

engefüge stehen dürfen – das Übermaß an aufgebürdeter oder selbst übernommener Verantwortung ablegen und am kostbaren Gut unbeschwertem Kindseins schnuppern dürfen!

Dies führt häufig recht schnell zu einer ersten spürbaren Entlastung, Befreiung: die Fesseln des Loyalitätsdilemmas abzustreifen, wenn auch zunächst nur auf Zeit. Mutter und Vater zeigen sich meist verblüfft über schnelle Anfangserfolge in Form von Linderung der Symptome ihrer Kinder – eine gute Basis, sie zur Mitarbeit zu gewinnen, zu verpflichten. Zu verpflichten auf das große Konsens-Ziel: **Kindeswohl!** Das heißt, wieder gemeinsam Elternverantwortung übernehmen und Absprachen zu treffen: zu Mama- und Pa-

pa-Zeiten, zu Übergabemodalitäten.

Kindgerechte, „friedliche“ Übergänge von Mama zu Papa und zurück stehen ganz oben auf der Wunschliste vieler Kinder. Sie wollen nicht mehr von Feindesland A ins Feindesland B gehen müssen, vielleicht durch Autohupen etc. begleitet. Sie wünschen sich einen kurzen, wenigstens sachlichen Informationsaustausch ihrer „Oldies“.

Was tut Not bei den Eltern? Mittels stark strukturierter Einzel- und Eltern-/Paar-gespräche, wenn möglich als Co-Beratung, gelingt es immer wieder, wenigstens eine befristete „Feuerpause“ zu vereinbaren. Die Beteiligten spüren dann nicht nur bei ihren Kindern, sondern auch am ei-

genen Leib und an eigener Seele: „Boahh, so ein Dauerkampf zermürbt“ - und zwar alle Beteiligten. In dieser Phase besteht die Chance, mit wertschätzender, Ressourcen betonender und Ressourcen suchender Haltung die Mutter, den Vater tiefer zu erreichen, ihre Kinderseelen und ihre eigene Bedürftigkeit zu berühren. Und das mütterliche, väterliche, elterliche Ur-Motiv – die Liebe zum Kind – wieder freizulegen. In diesem sensiblen Beratungsstadium können Mütter und Väter manchmal sogar wieder gemeinsam auf das Kind blicken – ohne Kampf um Umgangszeiten, Finanzen etc. „Ein Hauch von „Entbitterung“ wird körperlich und seelisch spürbar. Und vor allem kann in dieser Phase den Eltern der Zugang gelingen zu der Einsicht: Unser Kind kann dann heil werden, wenn es sich nicht mehr verbiegen und aufteilen muss, wenn die Liebe wieder frei fließen kann. Diese Einsicht und die Vision vom heilen, ganzen Kind motiviert etliche Eltern, an der fordernden Seelenarbeit in der Beratungsstelle dran zu bleiben – als „Friedensarbeit“.

Als äußerst hilfreich und unterstützend bei der „Friedensarbeit“ zum Wohle des Kindes erweist sich unser Gruppenangebot für die Eltern: TMKS – Trennung meistern, Kinder stärken.

Roland Himmelsbach
Dipl.-Psychologe

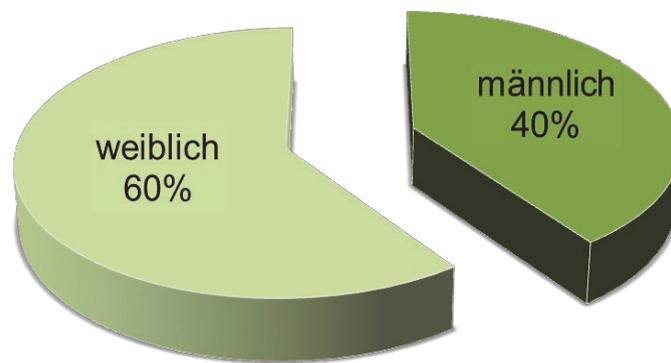
Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

Anzahl der Beratungen

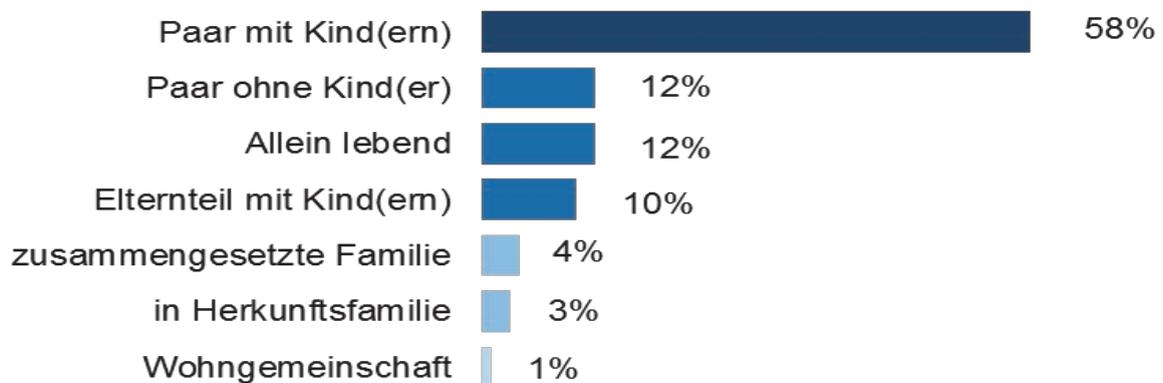
291 Fälle

Anzahl der in die Beratung einbezogenen Personen **151**

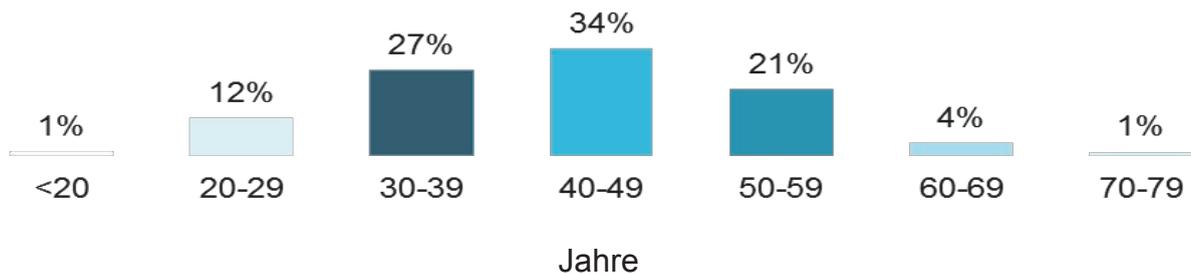
Geschlecht



Familienformen



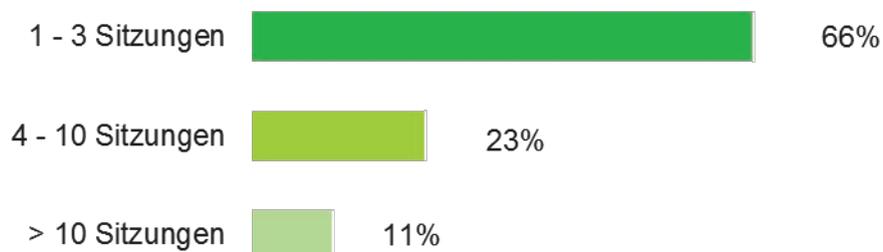
Alter



Hauptgrund der Beratung



Anzahl der Beratungssitzungen



Trennung meistern - Kinder stärken

Gruppentraining für Eltern in hochstrittigen Trennungskonflikten

Beratung bei Trennung und Scheidung wird an unserer Beratungsstelle seit vielen Jahren unverändert häufig nachgefragt. Zu uns kommen sowohl Eltern, die ambivalent sind bzgl. der bevorstehenden Trennung, als auch Paare, die mitten im Trennungsprozess stehen sowie (hoch)strittige Elternpaare.

Von hochstrittigen Eltern sprechen wir, wenn diese in ihrer Enttäuschung, Trauer, Kränkung und Verletzung gefangen sind, so dass sie die Bedürfnisse ihrer Kinder nur sehr eingeschränkt oder gar nicht mehr wahrnehmen können und diese regelrecht aus dem Blick verlieren.



Foto: Didi 01/pixelio.de

Ein Großteil der Ratsuchenden will an ihrer Konfliktsituation etwas verändern und ist in der Lage, ihr Handeln zu reflektieren. Hochstrittige hingegen wollen meist den Streit gewinnen, suchen im Berater einen Verbündeten oder nutzen die Beratung als weiteres Instrument, um dem Anderen Schaden zuzufügen. Die Kinder stehen zwischen den Fronten, geraten in heftige Loyalitätskonflikte und werden in ihrer emotionalen, sozialen

und geistigen Entwicklung beeinträchtigt, vor allem bei über Jahre anhaltenden Konflikten. Insbesondere bei Hochstrittigen stoßen wir mit unseren herkömmlichen Beratungstechniken sowohl im Einzelsetting als auch in der Beratung mit beiden Eltern oftmals an Grenzen.

Mit dem Elternteraining „Trennung meistern - Kinder stärken“ (TMKS) wollen wir Eltern in Trennung, gerade bei (hoch) strittigen Konflikten ermöglichen, einen anderen, konstruktiveren Weg einzuschlagen. Ziel ist es einerseits, weiterhin für die gemeinsamen Kinder da zu sein und getrennt die gemeinsame Eltern- und Erziehungsverantwortung zu tragen, andererseits die Kinder wieder besser in den Blick zu nehmen und die Bindung zu ihnen zu stärken.

Das Wesentliche dieses Kurses ist, dass die Elternteile getrennt voneinander in verschiedenen Gruppen teilnehmen. So wird verhindert, dass bereits die Gegenwart des Anderen als Bedrohung oder Angriff erlebt wird. Größere Offenheit und das Erarbeiten individueller Bewältigungsmöglichkeiten bei Konflikten können so erreicht werden.

Nehmen Väter und Mütter teil, fördert die gemischtgeschlechtliche Zusammensetzung den Perspektivwechsel. Die kleinen Gruppen von 6-8 Teilnehmern ermöglichen einen regen Erfahrungsaustausch und soziale Unterstützung.

Im Jahr 2017 haben wir im

Frühjahr und Herbst das Elternteraining durchgeführt. Die Gruppen wurden von Christine Krug und Jürgen Haag sowie Elisabeth Ege-Harouna und Inge Wörner-Thomann geleitet.

An 6 Abenden mit jeweils 3 Stunden setzten wir uns mit den Themen Selbstfürsorge, Prozess der Trennungsverarbeitung (siehe Schaubild „Vier Phasen der Trennungsverarbeitung“), Konfliktbewältigung und Kommunikation, Trennung von Paar- und Elternebene, Umgang mit schwierigen Gefühlen der Kinder und Erziehungsthemen auseinander.

In Gesprächen, Selbstreflexionen, Verhaltensübungen und Rollenspielen wurden „neue“ Problemlösungen erarbeitet und verändertes Kommunikationsverhalten erprobt. Zur Vor- und Nachbereitung der Übungen bekamen die Eltern eine Arbeitsmappe, so dass sie während und nach Abschluss des Trainings die Inputs und das Erlernete vertiefen konnten.

Unsere bisherigen Erfahrungen



Foto: PFL Biberach-Saulgau

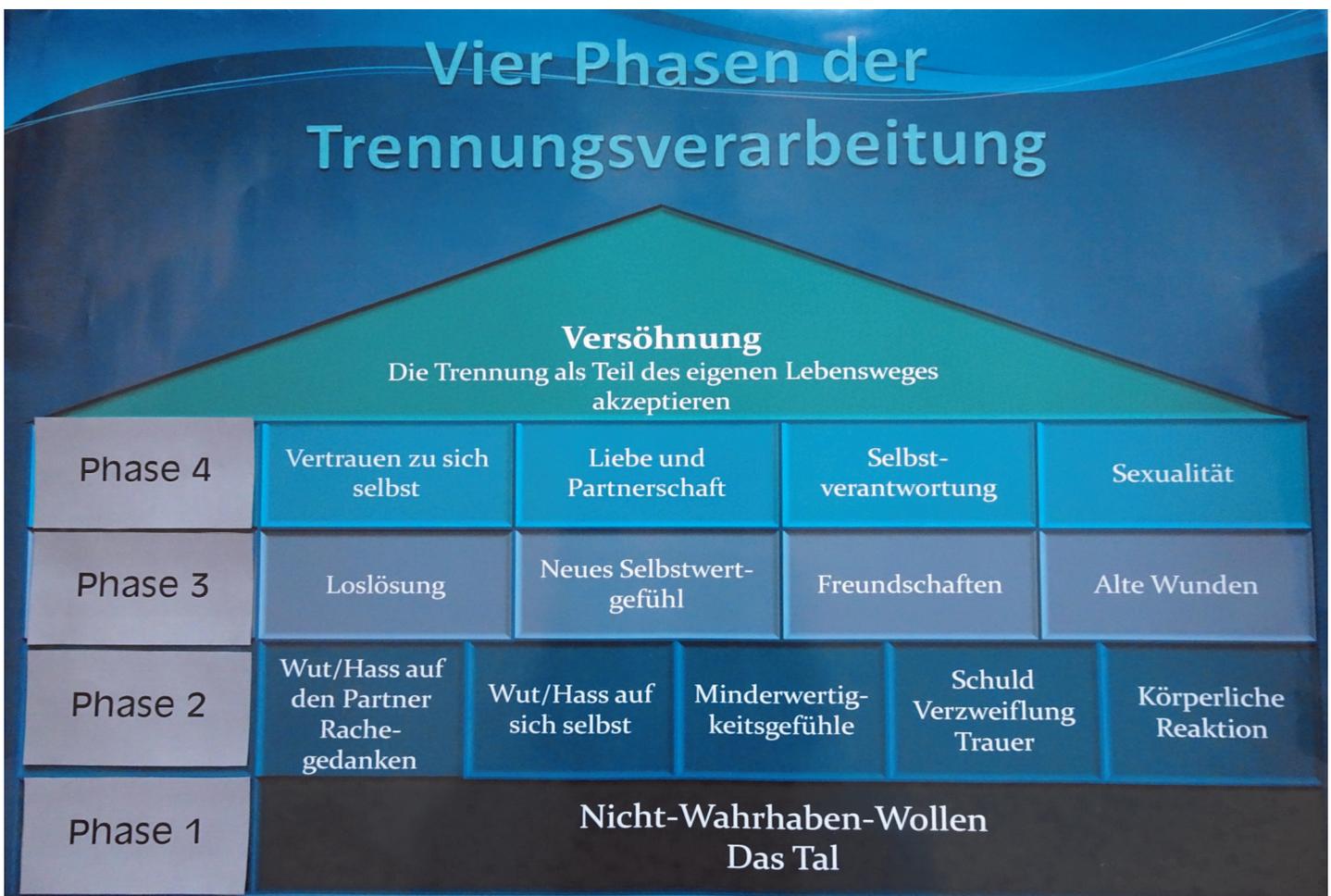
gen mit TMKS sind durchweg positiv. Dies zeigen auch die Stimmen einiger TeilnehmerInnen:

- „Die offene, wertschätzende Atmosphäre in der Gruppe hat mir neues Selbstvertrauen und Handlungssicherheit gegeben.“
- „Ich kann jetzt vieles aus einem anderen Blickwinkel sehen.“
- „Ich hab gesehen, dass auch die Väter leiden.“
- „Und ich hab gesehen, was meine Exfrau im Alltag schultert.“
- „Für mich war die Trennung von Paar- und Elternebene sehr eindrücklich.“
- „Nach Monaten ist es wieder möglich mit meinem Expartner an einen Tisch zu sitzen und Absprachen hinsichtlich unserer gemeinsamen Kinder zu treffen. Das hätte ich nicht für möglich gehalten.“
- „Im Umgang mit den Gefühlen wie Wut und Angst meiner Kinder fühle ich mich sicherer und gestärkt.“
- „Ich wollte erst gar nicht zur Gruppe kommen und dann hab ich mich auf die Abende gefreut.“
- „Bei den Rollenspielen hab ich mich erst nicht getraut. Doch dann hat es sogar Spaß gemacht.“

Das Feedback der TeilnehmerInnen ermutigt uns auch zukünftig, das Elterntaining anzubieten.

Interessierte können gerne weitere Informationen über unser Sekretariat einholen und sich dort für den nächsten Kurs anmelden.

Inge Wörner-Thomann
Dipl. Sozialpädagogin (FH)



Prävention - Vernetzung - Kooperation

Die klassische Beratung in Form von Einzel-, Teilfamilien- und Familiengesprächen steht im Mittelpunkt unseres Arbeitsalltags.

Daneben existiert als zweite Säule innerhalb der Psychologischen Familien- und Lebensberatung das Arbeitsfeld Prävention, Vernetzung und Kooperation.

In den nachfolgenden Kurzbeschreibungen wollen wir Sie über unsere fallübergreifenden Angebote und durchgeführten Aktivitäten im Rahmen der Präventionsarbeit innerhalb dieses Arbeitsfeldes informieren. Außerdem werden wir die Bereiche interne und externe Vernetzung und Kooperation beleuchten.

Elternabende in Kindergärten und Grundschulen

Auch im letzten Jahr fanden wieder Informations- und Diskussionsveranstaltungen mit Eltern an Kindergärten und Schulen statt. Neben dem eigentlichen Thema (z.B. „Grenzen in der Erziehung“)

geht es bei diesen Veranstaltungen immer wieder auch darum, die Beratungsstelle mit ihren Angeboten und ihrer Arbeitsweise einem interessierten Kreis vorzustellen und Schwellenängste abzubauen.

Beratung in Familienzentren

Regelmäßig bietet unsere PFL Erziehungs- und Familienberatung in den Familienzentren St. Nikolaus und St. Wolfgang an. Familienzentren verstehen sich als Orte der Begegnung, an denen es auch - ganz niederschwellig -

Beratungsangebote gibt. Neben Erziehungs- und Familienberatung können auch pädagogische Fachkräfte der beiden Familienzentren bei Bedarf Beratung in Anspruch nehmen.

Angebote für Fachkräfte

Erzieherinnen, Lehrer, sozialpädagogische Fachkräfte und auch ganze Fachteams wenden sich mit Unterstützungswünschen an die Beratungsstelle. Inhaltlich geht es u.a. um folgende Themen:

- Beratung bei Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen in Kindergarten und Schule

- Anonyme Fallbesprechungen mit pädagogischen Fachkräften
- Beratung mit einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (ieF) in Kinderschutzfällen
- Praxisberatung / Supervision für Einzelpersonen und Teams
- Themenspezifische Workshops / ReferentInnentätigkeit

Gruppe „irgendwie anders“

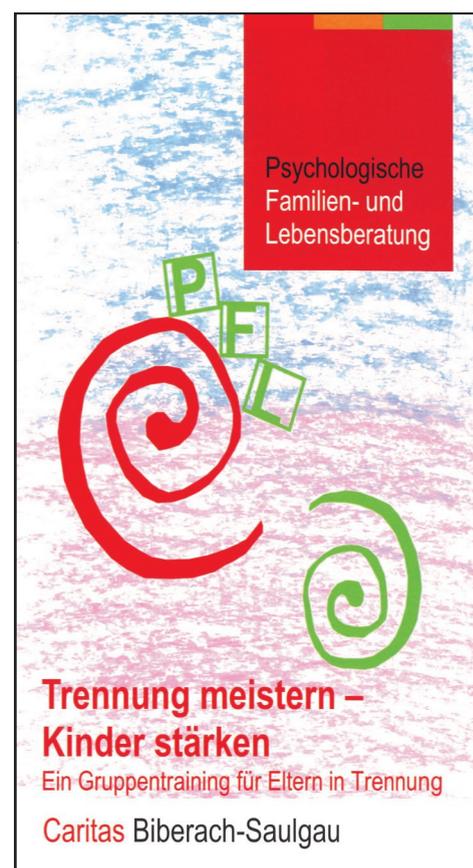
Die Gruppe für Kinder psychisch und / oder suchtkranker Eltern ist ein gemeinsames Angebot der Psychologischen Familien- und Lebensberatung (PFL) und der Psychosozialen Beratungs- und ambulanten Behandlungsstelle für Suchtkranke, Suchtgefährdete und Angehörige (PSB).

Im Jahr 2017 fanden zwei Gruppendurchläufe statt: eine Gruppe für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren und eine für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren. An insgesamt 12 Terminen kamen die zum Teil stark belasteten Kinder zusammen, um sich unter professioneller Anleitung über ihren „irgendwie anderen“ Alltag in Familie, Schule und Freizeit auszutauschen, miteinander zu spielen, backen, etc. Die Kinder bekommen Zeit und Aufmerksamkeit und viel Stärkung für sich und v.a. eine Botschaft mit auf den Weg: sie sind nicht schuld!



Gruppe „Trennung meistern – Kinder stärken“

Die Gruppe „Trennung meistern – Kinder stärken“, kurz TMKS, ist ein neues Angebot unserer Beratungsstelle. Weil wir mit „herkömmlichen“ Beratungsmethoden bei oftmals (mehr oder weniger) hochstrittigen Eltern in den vergangenen Jahren immer öfters an Grenzen der Beratung gestoßen sind, war es uns ein Anliegen, neue Wege zu beschreiten. Leitfrage für uns war: Wie kann es gelingen, dass Eltern nach der Trennung ihr/e Kind/er – trotz teilweise massiver Verletzungen und Kränkungen – besser im Blick behalten können. Das Ergebnis intensiver Reflexion und Weiterbildung ist das therapeutische Gruppenformat: „Trennung meistern – Kinder stärken“. (mehr Infos siehe Bericht Seite 14)



Workshops mit Schulklassen

In den Workshops, die im letzten Jahr schwerpunktmäßig an der Matthias-Erzberger-Schule durchgeführt wurden, geht es darum, mit Jugendlichen über verschiedene sie betreffende Themen (z.B. Trennung der Eltern, Essstörungen) ins Gespräch zu kommen. Es gibt so manches, das Jugendliche aus der Bahn werfen kann. Wie Jugendliche

Krisen bewältigen können, was vielleicht entlastend und hilfreich sein kann – auch darum geht es in den Workshops.

Ein weiteres Ziel ist immer auch die Beratungsstelle mit ihren Angeboten und ihrer Arbeitsweise den Jugendlichen vorzustellen um somit evtl. Schwellenängste abzubauen.

Interne Vernetzung

Um zum einen die Qualität der laufenden Beratungsarbeit sicherzustellen und zum anderen die Psychohygiene der einzelnen BeraterInnen zu fördern, treffen sich die BeraterInnen wöchentlich in kollegialen Fallbesprechungsteams. Zudem findet ein regelmäßiger

intensiver fachlicher Austausch mit den Kinder- und Jugendlichenpsychiatern sowie Erwachsenenpsychiatern statt. Als drittes Instrument wäre noch die Supervision für die Bearbeitung besonders komplexer und belastender Situationen oder Fälle zu nennen.

Externe Vernetzung

Mit einer Vielzahl von im Sozialraum tätigen Institutionen erfolgt eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Diese dient der gegenseitigen Information, der Abstimmung über Zugangsweg für die Ratsuchenden, der Meinungsbildung in Fachfragen sowie der anwaltschaftlichen Interessenvertretung der Zielgruppen der Psychologischen Familien- und Lebensberatung.

U.a. finden mit folgenden Institutionen, Gremien und Personenkreisen Kooperations- und

Arbeitstreffen statt:

- ASD Jugendamt
- Schulsozialarbeit
- Schulpsychologische Beratungsstelle
- KinderärztInnen
- PsychotherapeutInnen
- Arbeitskreis gegen sexuelle Gewalt
- Arbeitskreis Kinderschutz-fachkräfte im Landkreis Biberach
- Arbeitskreis „Biberacher Modell“
- Arbeitskreis „Trauer und Leben“, Dekanat Biberach-Saulgau
- Verbundtreffen der kath. Einrichtungen der Jugendhilfe



Foto: L. Hofschlaeger/pixelio.de

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Fachleitung

Joachim Schmucker
 Fachleiter soziale Dienste
 Diplom-Sozialpädagoge (FH)

Leitung PFL

Marlies Niemeyer-Pfeiffer
 Diplom Religionspädagogin (90 %)
 Diplom-Ehe-, Familien- und Lebensberaterin
 Zusatzausbildung: Systemische Beraterin und Therapeutin

Jürgen Haag
 Diplom-Sozialpädagoge (FH), (75 %)
 Zusatzausbildung: Systemischer Berater, Erlebnispädagogik

FachmitarbeiterInnen

Dennis Blecker
 Diplom-Sozialpädagoge (FH) (50 %)
 (in Zusatzausbildung)

Sabine Chavillié
 Diplom-Sozialpädagogin (FH) (70 %)
 Zusatzausbildung: Systemisch-integrative Paarberatung/-therapie

Elisabeth Ege-Harouna
 Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (60 %)
 Zusatzausbildung: Familientherapie

Siegfried Hermann
 Diplom-Pädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut (85 %)
 Zusatzausbildung: Familientherapie

Roland Himmelsbach
 Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (80 %)
 Zusatzausbildung: Familientherapie, Supervisor BDP, Systemische Supervision und Institutionsberatung

Christine Krug
 Diplom-Psychologin, Körpertherapeutin (70 %)
 Zusatzausbildung: Systemische Familientherapeutin

Sonja Math
 Sozialpädagogin (B.A.) (95 %)
 Zusatzausbildung: Systemische Beraterin

Karin Seitz
 Diplom-Sozialpädagogin (FH) (50 %)
 Zusatzausbildung: Systemische Familientherapeutin (DGFS)

Regina Speer-Leicht
 Diplom-Sozialpädagogin, Fachrichtung Heilpädagogik, (70 %)
 Zusatzausbildung: Rhythmik,
 Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Johannes Walter	Diplom-Ehe-, Familien- und Lebensberater (Honorarmitarbeiter ca. 20 %)
Inge Wörner-Thomann	Diplom-Sozialpädagogin (FH) (60 %) Zusatzausbildung: Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Sekretariat

Christina Angele	Verwaltungsangestellte (100 %)
Edith Preiss (bis 30.04.2017)	Verwaltungsangestellte (50 %)
Gertrud Forstenhäusler (ab 01.05.2017)	Verwaltungsangestellte (50 %)

Supervision

Holger Lier	Systemischer Familientherapeut, Supervisor (SG)
-------------	---

Praktikantinnen

Samantha Reinhold	Studium der Psychologie 03. April 2017-12. Mai 2017
Mina Schäfer	Studium der Psychologie 15. Mai 2017-14. August 2017
Leonie Welte	Studium der Sozialen Arbeit 25. September 2017- 09. März 2018

Nebenamtlich

Renate Crasemann	Fachärztin für Kinder-, Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
Marianne Szelency	Rechtsanwältin

Das Team der PFL





Herausgeber

Caritas Biberach-Saulgau

Psychologische Familien- und Lebensberatung

- Eltern, Kinder und Jugendliche Telefon: 07351 5005-140
- Ehe-, Paar- und Lebensfragen Telefon: 07351 5005-141

Kolpingstraße 43, 88400 Biberach

Telefax: 07351 5005-185

E-Mail: pfl-biberach@caritas-biberach-saulgau.de

www.caritas-biberach-saulgau.de

Rechtsträger: Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.

Fotos: Pixelio, Caritas Biberach-Saulgau
Gestaltung: Caritas Biberach-Saulgau